

Jugendliche in gewaltsamen Lebenswelten des globalen Südens

Dr. Sabine Kurtenbach

Ringvorlesung Friedensbildung
WiSe 2011/12 – 1. Dezember 2011

Projekt: Jugendgewalt im Nachkrieg

Social and Political Fractures after Wars Youth Violence in Cambodia and Guatemala

The 1990s saw the conclusion of numerous internal wars through negotiation processes. The resulting peace processes have been very fragile, however. A backslide into war is just one aspect of this fragility. All post-war societies are exposed to social and political fractures. The transformation process resulting from this correlation is threefold: It encompasses democratization, market reforms and pacification. Post-war societies show a great degree of variation coping with the resulting problems. The project assumes that the empirically observed differences in the incident of violence in post-war societies can be explained due to this context. We focus on youth violence in its collective form, because the situation of juveniles in post-war societies is exemplary for most problems post-war societies face. The comparison of two societies with differing incidents of violence (high in Guatemala, low in Cambodia) aims at developing research strategies for both the exploration of post-war societies and youth violence.



Guatemala:
Population: 12.3 million
War: 1980-1996
Victims: 200,000
UN-Mission MINUGUA
1994-2004
First elections: 1985
Political system:
presidential



Cambodia:
Population: 13.9 million
War: 1969-1991
Victims: 2 million
UN-Mission UNTAC
1992-1993
First elections: 1993
Political system:
constitutional monarchy

Although out of different regional and cultural contexts

Guatemala and Cambodia do share a series of common features. The wars in both countries had high human costs and destroyed traditional systems of social relations. Both countries are demographically young: over 25% of the population are between 15 and 29 years old. The project wants to ask if this background can explain the different forms and quantity of youth violence. Therefore we are looking at the following issues:

Variations in the traditional role of youth: What are the central rites of passage? How are young people integrated in society? What role do peer groups have?



Forms of youth violence: Who is targeted and why? What is the role of political, social, ritualised, situational violence and violence for personal enrichment?

Consequences of war and war termination: How do juveniles cope with the experience of violence and the destruction of social relations? How are they integrated in the economic and political systems? What are their reference points in society? How did traditional forms of youth organisations change in the context of war and war termination? Are youth involved in discourses on civil conflict transformation?

Society's response to youth violence: Are adolescents integrated or criminalised? How do gangs relate to the political systems in Cambodia and Guatemala? What are the exit options? What can internal and external actors do to promote civil forms of conflict transformation? How does society treat the common past? Is violence legitimised or delegitimised?

Organisational forms of youth violence: What kind of organisations exist? Are they permanent? How are they structured? What is the factor of identification and what networks of protection do exist? Is there an active role of girls and young women? Do these organizations have connections with spoilers of the peace process? Are they involved in criminal or legal activities?

Prof. Dr. Franz Nuscheler
Prof. Dr. Tobias Debiel

Dr. Sabine Kurtenbach
David Braun Lacerda

Dr. Oliver Hensengrth

In cooperation with:
Institute for Ibero-American Studies,
GIGA, Hamburg
Department of East Asian Studies,
University of Duisburg-Essen

Funded by



Further information: www.postwar-violence.de

Projekt: Jugendliche in gewaltsamen Lebenswelten



Aufbau

- Jugend: Konzeptionen, demographischer Anteil, Sozialisationsinstanzen und Statuspassagen
- Gewalt: Jugendliche als Opfer und Täter, Formen der Gewalt, Risikofaktoren
- Gewaltsame Lebenswelten: Kontexte, Folgen und gesellschaftlicher Umgang

Jugend: Konzeptionen

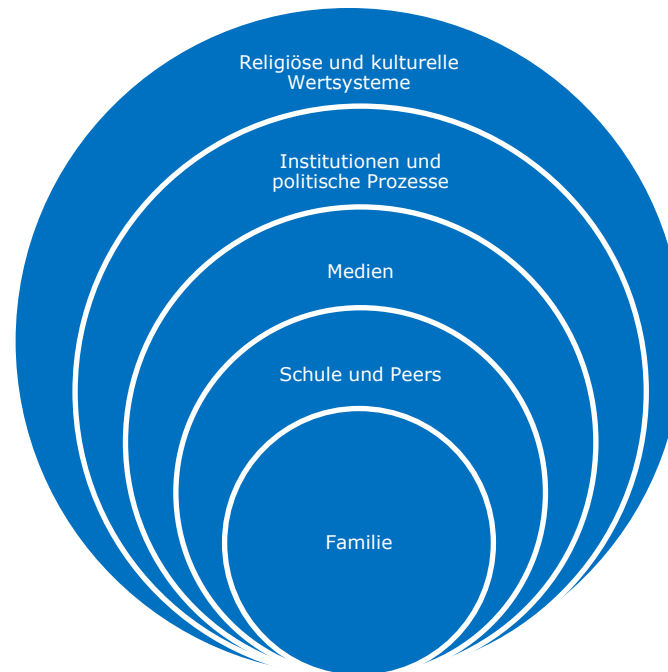
- keine einheitliche Definition
- ein historisch und kulturell gebundenes Konzept
- ein biologisch, psychisch und soziales Übergangsstadium
- die Lebensphase zwischen Kindheit und Erwachsensein
- derzeit 1,5 Milliarden Menschen weltweit, davon 1,2 Mrd. im globalen Süden

Jugend: demographischer Anteil in unterschiedlichen Weltregionen

	Anteil von Jugendlichen (15-24 Jahre) an der Bevölkerung 2009	
	in %	Beispiele
Welt	17,6	
Afrika (inkl. Nordafrika)	20,2	Mauritius 18,0 Ägypten 20,2 Zimbabwe 25,2
Asien (inkl. Nahost)	18,1	Japan 9,9 China 16,9 Indien 19,3 Malediven 24,5
Europa (inkl. Russland)	12,7	Italien 9,8 Deutschland 11,2 Russland 14,4 Albanien 19,1
Lateinamerika und Karibik (inkl. Mexiko)	17,9	Niederländ. Antillen 11,5 Brasilien 17,3 Grenada 22,6
Nordamerika	14,1	
Ozeanien	15,3	Australien 13,6 Mikronesien 22,6

World Youth Report 2010, Annex Table 1

Sozialisationsinstanzen



Statuspassagen

- eigene Familiengründung
- ökonomische Unabhängigkeit
- aktive und passive Bürgerrechte

alle: in hohem Maße **Geschlechtsspezifisch**, d.h. für junge Männer und Frauen verschieden und abhängig vom **sozialen Status**

Aktuelle Problemlagen

Sozialisation erzeugt Erwartungen über Statuspassagen, die sich aufgrund von rapidem sozialem Wandel, politischen oder wirtschaftlichen Krisen nicht realisieren lassen.

Konzeptionen der Gewalt

- Direkte physische Gewalt: Mordraten als international vergleichbarer Indikator
- Strukturelle Gewalt: Marginalisierung und Ausgrenzung, Unmöglichkeit die eigenen Potentiale zu verwirklichen (Galtung)
- Kulturelle Gewalt: Diskriminierung und Rassismus (Galtung)

Gewalt von und gegen Jugendliche

- strukturelle oder kulturelle Gewalt als Ursachen und Risikofaktoren für Jugendgewalt
- physische Gewalt von und gegen Jugendliche:
 - findet überwiegend zwischen Jugendlichen statt, z.B. auf individueller Ebene in Schulen oder kollektiv zwischen verschiedenen Gruppen;
 - Jugendliche als Teil von Gewaltgruppen (z.B. Gruppen der organisierten Kriminalität, „Kindersoldaten“ oder junge Kämpfer)
- Täter und Opfer weltweiter Gewalt und Kriminalität sind vor allem junge Männer zwischen 15 und 30 Jahren.

Gewalt von und gegen Jugendliche

Homizidraten (Morde pro 100.000 Einwohner)	Gesamtbev.¹	Männliche Jugendliche (15-17)²	Junge Männer (15-29)¹
Afrika	22.2	15.64	34.1
Asien	5.8	3.93	6.0
Europa	8.4	5.72	15.1
Lateinamerika und Karibik	27.5	37.66	89.7
Nordamerika	6.5	6.37	21.4

Quellen: ¹ WHO (2002); ² WHO (2006)

Formen der Gewalt von und gegen Jugendliche

- situative Gewalt (Alkohol, Drogen, Wochenende)
- häusliche Gewalt, Gewalt in Schulen
- soziale und ökonomische Gewalt (z.B. Gewaltkriminalität, Gangs oder Gewalt gegen Straßenkinder)
- politische Gewalt in bewaffneten Konflikten oder Kriegen

Debattenfrage:

Sind junge Männer von Natur aus aggressiv und müssen sich die „Hörner“ abstoßen?

Risikofaktoren

	Risikofaktoren	Mediatoren/ signifikante Akteure
Individuum	Gewalterfahrung, zerstörte primäre Sozialbeziehungen, Anerkennungsverlust, fehlende Zukunftsperspektiven, etc.	Familie, Schule, Peergroups, Bezugsgruppen auf der Mikroebene
Kontext	Politisches Regime, Wirtschaftssystem, symbolische Ordnung	Rapider sozialer Wandel, Urbanisierung, demographische Veränderungen, Armut
Struktur	Integrations- und Kontrollkapazitäten in Staat und Gesellschaft	Gesellschaftliche Strukturen von sozialer Kohäsion und Legitimität

Gewaltsame Lebenswelten

sind diejenigen geographischen und sozialen Orte, an denen sich die unterschiedlichen Risikofaktoren für jugendliches Gewaltverhalten potenzieren

Kontexte:

- ❖ Elendsviertel der Großstädte
- ❖ Flüchtlingslager
- ❖ Gewaltkonflikte
- ❖ Nachkriegsgesellschaften

Kontext – rapider sozialer Wandel

Migration, Urbanisierung, Globalisierung bedeuten für die Lebenswelt von Jugendlichen unter anderem

- Schwächung primärer sozialer Bezugsnetzwerke (Familie, Clan, Ethnie)
- Defizite bei der sozialen und wirtschaftlichen Infrastruktur (z.B. mangelnder Zugang zu Gesundheit und Bildung in Slums oder Favelas)
- Probleme bei zentralen Statuspassagen wie wirtschaftlicher Unabhängigkeit, Übergang ins Arbeitsleben, Familiengründung

Kontext - Gewaltkonflikt

- Auswirkungen von verallgemeinerter Gewalt, Flucht und Vertreibung erhöhen die individuellen Risikofaktoren und führen zusätzlich zur Traumatisierung u.U. einer ganzen Generation
- Zwangsrekrutierung und „freiwilliger“ Anschluss an bewaffnete Gruppen (Kindersoldaten)
- politische Gewalt zur Veränderung der eigenen Zukunftsperspektiven

Kontext - Flüchtlingslager

- weltweit ca. 15 Mio. Menschen unter dem Mandat des UNHCR, davon 50% Kinder (d.h. jünger als 18 Jahre)
- Flüchtlingslager sind nur selten die Schutzräume als die sie gedacht sind, sondern vielfach Rekrutierungsareal für bewaffnete Akteure und gewaltgeprägte Lebenswelten
- Jugendliche oftmals ohne Option auf ein „normales“ Leben oder den Vollzug zentraler Statuspassagen

Aktuelle Beispiele: Palästinensische Lager, Sudan (Darfur)

Kontext - Nachkriegsgesellschaften

Nachkrieg = persönliche Gewalterfahrung
+ rapider Wandel
+ Transformationsprozess

sowie

- vielfach grundlegende Veränderung des gesellschaftlichen Kontexts und der Kapazitäten zur Integration und Kontrolle von Jugendlichen
- nur selten werden Jugendspezifische Belange und Problemlagen berücksichtigt und Jugendliche beim (Wieder-) Aufbau aktiv beteiligt

Folgen der Gewalt – Kosten

- Menschenleben: Tote und Verletzte
- Zerstörung von materiellen Werten (Raub, Vandalismus, etc.)
- soziale Kosten (Zerstörung von Zukunftsperspektiven, aber auch Verlust von Vertrauen)
- politische Kosten (vielfach autoritäre Reaktionsformen).

Folgen der Gewalt – Möglichkeit

- der sozialen Mobilität
- der Machtausübung und des Machterwerbs
- der Umsetzung von Statuspassagen (z.B. ökonomische Unabhängigkeit)
- der Anerkennung
- des Ausbruchs aus traditionellen Rollen (z.B. für junge Frauen)

Gesellschaftlicher Umgang: Prävention

- Gewaltverhalten vorbeugen: durch
 - friedliche Formen der Konfliktbearbeitung (Konfliktschlichter, Mediatoren)
 - Bearbeitung individueller und struktureller Risikofaktoren (z.B. in den Schulen, Wohnvierteln, Arbeitswelt)
 - bürgerorientierte Polizeiarbeit in den Nachbarschaften
- Problem: Erfolge werden oft erst langfristig sichtbar

Gesellschaftlicher Umgang: Repression

hartes Vorgehen oftmals jenseits rechtsstaatlicher Mittel,
z.B.

- „zero tolerance“: hohe Strafen selbst für kleinere Vergehen
- „mano dura“ (harte Hand): Konstruktion von Jugendlichen als Staatsfeinden

→ Problem: vielfach eine Eskalation der Gewalt und eine Institutionalisierung der beteiligten Akteure

Gesellschaftlicher Umgang: integrierter Fokus

- Gewalt rechtsstaatlich sanktionieren, **und**
 - Alternativen zur Gewalt aufzeigen und ermöglichen
 - Ausstiegsoptionen schaffen
 - „zweite Chancen“ geben
- gewaltsame Lebenswelten so verändern, dass Jugendliche zentrale Statuspassagen ohne Rückgriff auf Gewalt bewältigen können

Literaturhinweise

Sabine Kurtenbach/ Rüdiger Blumör/ Sebastian Huhn (Hg):
Jugendliche in gewaltsamen Lebenswelten: Wege aus den
Kreisläufen der Gewalt. Eine Welt Band Nr. 24, 2010, Baden-
Baden: Nomos

Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit: Leitfaden
systemische Jugendgewaltprävention

<http://www.gtz.de/de/dokumente/gtz2010-de-leitfaden-systemische-jugendgewaltpraevention.pdf>

World Bank: World Development Report 2007: Development and
the Next Generation. Washington 2006.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!